



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Leibnizschule

Gymnasium

in Frankfurt am Main

Schulbesuch: vom 23.09. bis 25.09.2008

Schulnummer: 5114

Inspektionsteam: Gaby Graeber

Dr. Ina Kania

Ulrike Sarach

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	9
3. Charakteristische Merkmale der Schule	12
3.1 Stärken der Schule	12
3.2 Schwächen der Schule	12
4. Qualitätsprofil der Schule	14
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	18
4.3 Führung und Management	21
4.4 Professionalität	24
4.5 Schulkultur	27
4.6 Lehren und Lernen	32
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	38

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Leibnizschule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion beschrieben. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber verschafft, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst wurden. Im zweiten Teil werden die charakteristischen Merkmale der Schule als Stärken und Schwächen benannt. Der dritte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsbefunde für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen an der Leibnizschule arbeitenden Personen für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien. Dritte Fassung, Februar 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolios

Vor dem Schulbesuch bearbeitet die Schulleiterin (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Informationen des Schulportfolios nutzen dem Team der Schulinspektion zur Vorbereitung des Schulbesuchs. Das Schulportfolio besteht aus zwei Teilen (Teil A und Teil B). Im Teil A werden

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal

erfasst. Im Teil B des Schulportfolios nimmt die Schulleiterin Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts waren folgende Dokumente:

- Schulprogramm der Schule aus dem Jahr 2003
- Haus- und Schulordnung
- Terminübersicht 2008/09 sowie aktueller Geschäftsverteilungsplan
- Profilschwerpunkte (Französisch - Musik – Naturwissenschaften)
- Konzepte zu schulischen Entwicklungsschwerpunkten
- Pressemappe
- Ergebnisse der schriftlichen Arbeiten (Stichproben)
- Themensammlung für Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit nichtdeutscher Herkunft (2004)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen
- Beispiele individueller Förderpläne
- Begrüßungsheft für die neuen Schülerinnen und Schüler (2008)

- Jahrbücher 2007 und 2008
- Aufstellung der angebotenen Arbeitsgemeinschaften
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule wurden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern wurden dabei 42, den Schülerinnen und Schülern 66 und den Lehrkräften 82 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Antwortkategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden.

Zu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Diejenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zusammengefasst.

117 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 19,1 % der Elternschaft bezogen auf die Gesamtanzahl der Schülerinnen und Schüler), 28 Lehrkräfte (ca. 40,6 % des Kollegiums) und 182 Schülerinnen und Schülern (ca. 29,8 % der Schülerschaft) beteiligten sich an der Online-Befragung.

Verantwortlich für die Organisation der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern war die Schulleiterin. Die schulischen Gremien sollten dabei einbezogen werden. Die Erhebung ist nicht repräsentativ.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 90-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Leibnizschule geführt:

- der Schulleiterin und dem Stellvertretenden Schulleiter
- sechs Lehrkräften (ein Personalratsmitglied, drei Fachsprecherinnen bzw. Fachsprecher, ein Mitglied des Fördervereins)
- dem nichtpädagogischen Personal (eine Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter und ein Medienassistent)

- fünf Schülerinnen und ein Schüler der Jahrgänge 5, 6, 7 und 8 (zwei Klassensprecherinnen)
- vier Müttern und zwei Vätern der Jahrgänge 5 bis 10 (zwei stellvertretende Elternbeiräte, vier Elternbeiräte und ein stellvertretendes Mitglied der Schulkonferenz)

■ **Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang**

Es wurden 48 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden, wobei eine zu den schulischen Anteilen proportionale Verteilung annähernd realisiert werden konnte. Einzelne Beobachtungskriterien konnten nicht in allen Sequenzen bewertet werden. In diesen Fällen ist der Umfang der Stichprobe(n) entsprechend geringer. Das Evaluationsteam bewertet die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Vergleichbar zur Auswertung der Fragebögen werden auch hier Mittelwerte und Streuungen sowohl für die Kriterien als auch für die übergeordneten Dimensionen angegeben. Der Mittelwert beschreibt dabei die durchschnittliche Bewertung des Kriteriums bzw. der Dimension gemittelt über alle von den verschiedenen Inspektorinnen und Inspektoren beobachteten Unterrichtssequenzen. Die Streuung drückt aus, wie unterschiedlich die Beobachtungen im Hinblick auf einzelne Kriterien bezogen auf alle besuchten Unterrichtseinheiten sind.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit der Schulleiterin, dem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluationsteam eine Checkliste.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigegeführten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden, aber dennoch in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen sich die abschließenden Qualitätsaussagen begründen, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau aller Informationen aus allen Instrumenten. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien graphisch darstellt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Qualitätsaussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Daten der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen finden Sie auf der dem Bericht beigelegten CD.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, zu welchen Kriterien aus welchen Quellen Informationen vorliegen.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●						
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			●
	III.1.2 Konzept der „lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	●
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●				●	●	●	
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●			●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●		●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI.2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●					●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●		●		●	
	VI.3.2 Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schüler			●		●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●	●	●		●		●	●	●		
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●	●	●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsbereitschaft/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Der Schulleitung gelingt es überzeugend, alle Gremien am Schulentwicklungsprozess zu beteiligen und damit die Identifikation aller Mitglieder der Schulgemeinde mit der Schule zu fördern.
- Die Lehrkräfte erweitern ihre beruflichen Kompetenzen umfassend orientiert an fachlichen Notwendigkeiten und schulischen Schwerpunkten.
- An der Schule herrschen ein vorbildlich wertschätzender Umgang zwischen allen Mitgliedern der Schulgemeinde und ein höchst positives und lernförderliches Schulklima.
- Schülerinnen und Schüler zeigen eine hohe Bereitschaft, Verantwortung in vielen Bereichen des Schullebens zu übernehmen.
- Die Eltern beteiligen sich durch die Mitarbeit in allen Gremien, den Fachkonferenzen und der Steuergruppe sehr aktiv an der Schulentwicklung und unterstützen tatkräftig viele Aktionen und Festivitäten der Schule.
- Die Schule kooperiert intensiv im Schulverbund vor allem hinsichtlich des Personalmanagements und gemeinsamer Fortbildungen.
- Der Unterricht zeichnet sich aus durch eine in hohem Maße von Wertschätzung und Akzeptanz getragene Atmosphäre, ein bewusstes Anwenden des Gelernten und Anknüpfen an Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie eine vorbildliche Strukturierung der Lehr- und Lernprozesse unter uneingeschränkter Ausschöpfung der Unterrichtszeit.

3.2 Schwächen der Schule

- Neuere Schulentwicklungen werden im Schulprogramm nicht aufgezeigt und Evaluationen in relevanten Bereichen zur konzeptionellen Schulentwicklung nur ansatzweise mit Maßnahmeplänen, Benennung von Verantwortlichkeiten und Zeitschienen genutzt.

- Der rege Austausch innerhalb der Fachbereiche setzt sich nicht auf gesamtschulischer Ebene fort, beispielsweise in der Erstellung eines gemeinsamen Förderplans für ein Kind.
- Die Gestaltung der Lernarrangements bietet den Schülerinnen und Schülern wenige quantitative und qualitative Wahlmöglichkeiten, sich auf variable und für sie passende Weise Kenntnisse und Kompetenzen aneignen zu können. Die besondere Förderung leistungsstärkerer und –schwächerer Schülerinnen und Schüler hat die Schule bisher nicht im Blick.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Leibnizschule

Schulform	Mittelstufengymnasium
Schulträger:	Stadt Frankfurt am Main
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt Frankfurt

■ Schülerinnen und Schüler

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom	1. Hj. 2008 / 09										
Anzahl der Schülerinnen und Schüler	HS-Zweig	RS-Zweig	GY-Zweig SEK I 611				GY-Zweig SEK II				
davon	weiblich:		295				männlich:		316		
Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund	Anzahl:		Prozentualer Anteil an Schülerschaft:				davon mit Sprachförderbedarf:				
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang und ggf. Schulzweig (SZ), (HS = Hauptschule), (RS = Realschule), (GY = Gymnasium)	SZ	5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ
	HS										
	RS										
	GY	5	4	3	3	4	3	/	/	/	22
Durchschnittliche Klassenstärke	HS-Zweig	RS-Zweig	GY-Zweig 27,77				Anzahl		Klassenstufen		
Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf	LRS				15		5 - 9				

Laut Aussage der Schulleitung im Schulportfolio kommen die Schülerinnen und Schüler zum großen Teil aus den westlichen Stadtteilen Frankfurts sowie aus Teilen des Main-Taunus-Kreises. Ca. ein Drittel der Schülerschaft hat einen Migrationshintergrund. Die Tendenz, Schülerinnen und Schüler aus den Grundschulen ohne Gymnasialempfehlung aufzunehmen, ist steigend; zum Schuljahr 2008/09 beträgt der Anteil ca. 14 %.

■ Personal

Erhebung letzte Herbststatistik bzw. vom		Stichtag 01.10.2008			
• Personal des Landes Hessen		Gesamtanzahl:		69	
davon		weiblich:	41	männlich:	28
Durchschnittsalter der Lehrkräfte		45,16			
Stammlehrkräfte		Anzahl		Stunden gesamt	
Vollzeitkräfte		25		681,00	
Teilzeitkräfte		11		181,28	
Weitere Lehrkräfte		Anzahl		Stunden gesamt	
Lehrkräfte mit Vertretungsvertrag		2		40,00	
Abordnungen von anderen Schulen		20		136,00	
Abordnungen an andere Schulen + Studienseminar		22		189,00	
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV)		11		73,00	
• Personal des Schulträgers		Anzahl		Stunden gesamt	
Nichtpädagogisches Personal					
Verwaltungsangestellte		1			
Schulhausverwalter		1			
Medienassistent		1			
• Personal weiterer Träger (z. B. Kirche)		Anzahl		Stunden gesamt	
Funktion:	Kirche (Gestellungsvertrag)	1		4	

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Das zum Teil renovierungsbedürftige Schulgebäude und das Gelände bieten aufgrund der weitgehend angemessenen Ausstattung mittelmäßige Lernvoraussetzungen und Arbeitsbedingungen.

- Durch den vorübergehenden Einzug des Friedrich-Dessauer-Gymnasiums (FDG) auf das Schulgelände der Leibnizschule während des Neubaus des BIKUZ (Bildungs- und Kulturzentrum) sind räumliche Engpässe entstanden.
- Da das so genannte IPI-Gebäude zurzeit nicht von der Schule selbst zu nutzen ist, ist die Schülerbücherei vorübergehend in einen kleinen Klassenraum ausgelagert.
- Vier vom Grundriss her unzureichende Räume im 2. Obergeschoss des Hauptgebäudes sind derzeit als Klassenräume eingerichtet, ein Kunstraum wird für die Durchführung von Klassenarbeiten und Klausuren genutzt.

- Der Schulkiosk für die Schülerinnen und Schüler der Leibnizschule musste zwar geschlossen werden, aber die Versorgung mit Pausen- und Mittagessen wird derzeit von der Cafeteria des FDG im Großcontainer) geleistet. Die Preise erscheinen den interviewten Schülerinnen und Schülern als zu hoch.
- Der „Lichthof“ vor dem Lehrerzimmer der Schule dient in der Umbauphase als Lehrerzimmer des FDG.
- Die Räume der Schulleitung und der Verwaltung sind angemessen ausgestattet.
- Die Fachräume für Chemie und Physik sind renoviert und neu ausgestattet. In den Chemie- und Physikräumen wurden im Rahmen der Sanierung zwei Video-Beamer mit Videoübertragungsanlagen installiert.
- Eine Sanierung der Fachräume für Biologie ist notwendig.
- Die beiden Computerräume verfügen jeweils über 16 internetfähige Schüler-Arbeitsplätze.
- Dem Kollegium stehen drei PC-Arbeitsplätze in der Lehrerbibliothek und drei weitere Computer im Lehrerzimmer zur Verfügung. In der Medienecke der Schülerbücherei stehen drei Computer.
- Fassade, Dach und Fenster des Hauptgebäudes sind erneuert.
- Eine umfangreiche Erneuerung der Gänge und des Treppenhauses sowie der größtenteils stark abgenutzten Klassenräume ist mit dem Schulträger zum Teil noch in diesem Schuljahr vereinbart. 12 der 22 Klassenräume werden im Rahmen dieser Renovierungsmaßnahme mit neuem Mobiliar ausgestattet.
- Es fehlen weitgehend Räumlichkeiten für selbstständiges Arbeiten der Schülerinnen und Schüler.
- Für den Musikunterricht stehen zwei Fachräume zur Verfügung. Für den Orchesterunterricht wird ein dafür umgebauter Klassenraum genutzt.
- Die Schule hat eine eigene Turnhalle auf dem Gelände und seit Beginn dieses Schuljahres sind die Sporthallen des FDG auf der gegenüberliegenden Straßenseite wieder nutzbar.
- Das Fach Kunst verfügt über einen Kunstraum und über eine Sammlung.
- Der Theaterkeller bietet 50 Sitzplätze und ist technisch angemessen ausgestattet.
- Im Kellergeschoss befinden sich ebenso ein Fotolabor, ein Skikeller sowie die Roboter-Werkstatt; sie werden von den Arbeitsgemeinschaften genutzt.

- Zusätzlich zu den 22 Klassenräumen werden zwei größere Räume für Klassenarbeiten und Konferenzen genutzt.
- Das Mobiliar in den Klassenräumen ist teilweise veraltet.

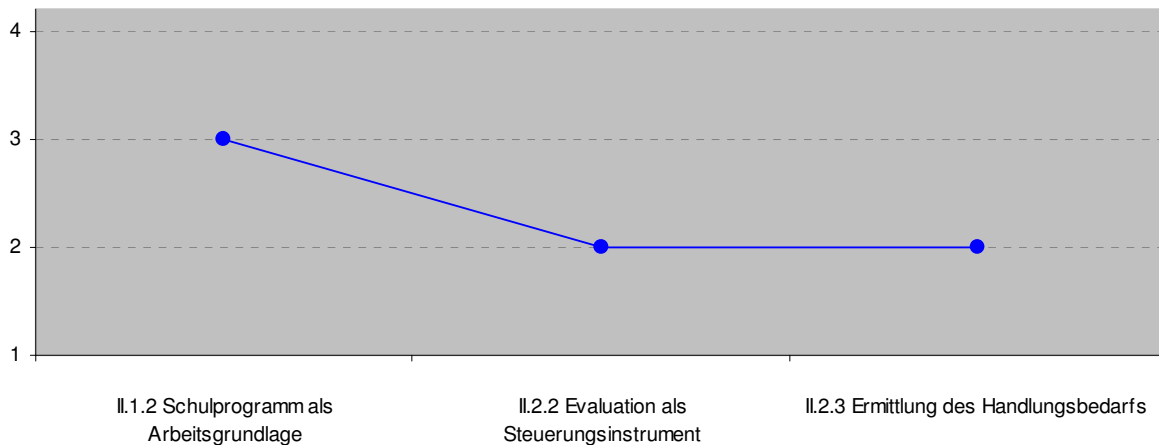
■ **Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote**

Die Schule unterstützt die Schülerinnen und Schüler durch ein adäquates unterrichtliches und außerunterrichtliches Angebot.

- Die Leibnizschule bildet mit der Helene-Lange-Schule sowie mit dem Friedrich-Dessauer-Gymnasium einen Schulverbund; hierdurch ist ein erweitertes Angebot beispielsweise im Bereich der dritten Fremdsprache sowie in den naturwissenschaftlichen Fächern möglich.
- Die Schule bietet freiwillige Unterrichtsangebote an, z. B. Chor-AG, Orchester-AG, Theater-AG, Foto-AG, Schlichtungs-AG, Ski-AG, Ruder-AG, Schülerbücherei-AG, Jahrbuch-AG, Roboter-AG und Handball-AG.
- Für die Jahrgangsstufen 5-7 wird eine Hausaufgabenbetreuung angeboten, die durch die finanzielle und personelle Unterstützung des Fördervereins ermöglicht wird.
- Es gibt zwei „Rechtschreibförderkurse“ und zwei Kurse „Deutsch als erste Fremdsprache“ für die Jahrgänge 5-7 im Rahmen des Nachmittagsangebotes.
- Das Angebot an Medien ist unter anderem durch die Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Schulbibliothek der Stadtbücherei Frankfurt aktuell.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, dessen Inhalte weitgehend als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt werden.

- Das vorgelegte Schulprogramm ist 2003 fertig gestellt und seither nicht weiterentwickelt. Es zeigt die Schwerpunkte schulischer Arbeit sowie die Prozesse und Planungen zu Evaluationen auf.
- Die Inhalte werden von den Lehrkräften und der Schulleitung zum größten Teil als noch tragfähig und handlungsweisend benannt. Darunter sind z. B. der Übergang 4/5, Methoden lernen, Selbstevaluation des Unterrichts sowie die fachlichen Schwerpunktsetzungen.
- Es gibt keine Schulprogramm-Steuergruppe, jedoch hat aktuell eine Steuergruppe, in der Mitglieder aller Gremien vertreten sind, in diesem Schuljahr die Arbeit an der Konzeptentwicklung zur Umsetzung der Pädagogischen Nachmittagsbetreuung in Bezug auf z. B. Ausgestaltung der Nachmittagsangebote, Profilbildung aufgenommen.

- Die Eltern kennen im Großen und Ganzen das Schulprogramm durch ihre Arbeit im Rahmen der Gremien und durch die Homepage der Schule. Ihnen bekannte Schwerpunkte der Schule sind z. B. die Förderung der Naturwissenschaften, der musische Schwerpunkt und der Bereich Sport und Bewegung. Als Leitbild der Schule wird die Betonung der Gemeinsamkeit benannt.
- In der Onlinebefragung meinen die Schülerinnen und Schüler uneinheitlich Inhalte des Schulprogramms zu kennen, die interviewten Schülerinnen und Schüler hingegen kennen weder das Schulprogramm noch aktuelle Projekte oder das Profil der Schule.

■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

Zur Steuerung des Entwicklungsprozesses führt die Schule punktuell Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch und bezieht extern bereitgestellte Daten in Bilanzierungen ein.

- Im Schulprogramm dargestellte Evaluationsmaßnahmen (Evaluation zum Übergang Grundschule/Gymnasium und Übergang 10./11. Jahrgangsstufe sowie Befragung der Schülerinnen und Schüler der 12. Jahrgangsstufe) sind seit 2003 nicht mehr durchgeführt worden.
- Die Ergebnisse der schulinternen Vergleichsarbeiten in Deutsch und in den Fremdsprachen sowie der Mathematikwettbewerb werden von den Fachkonferenzen ausgewertet.
- Bezüglich „Unterrichtsgarantie-Plus“ hat eine ausführliche Bilanzierung in der Schulkonferenz stattgefunden, in der die Sichtweisen der Eltern, der Lehrkräfte und der anderen Schulen betrachtet wurden.
- Als Selbstevaluation des Unterrichts hat die Gesamtkonferenz Fragebögen entwickelt und in das Schulprogramm aufgenommen. Diese werden von den Lehrkräften individuell eingesetzt.
- Die Schülerinnen und Schüler berichten von lehrkraftabhängigen Befragungen mit spürbaren Auswirkungen im Unterricht, z. B. verstärkte Einsätze von Partnerarbeit. Sie beschreiben eine große Bereitschaft der Lehrkräfte, auf ihre Wünsche einzugehen.
- Die Schulbücherei-AG hat eine schriftliche Erhebung über die Büchereinsatzung und das Leseverhalten im Schuljahr 2006/2007 vorgenommen.

- Die Eltern werden zur Schulhofgestaltung befragt.
- Auf Anregung der Elternschaft ist zum Thema Mittagspause und Schulkantine eine Befragung der Eltern und Schülerinnen und Schüler mittels Fragebogen zur Länge der Pause und zu dem Speisenangebot durchgeführt worden. Die Ergebnisse werden in der Schulkonferenz vorgestellt.
- Das nichtpädagogische Personal fühlt sich gut in Schulentwicklungsprozesse einbezogen.

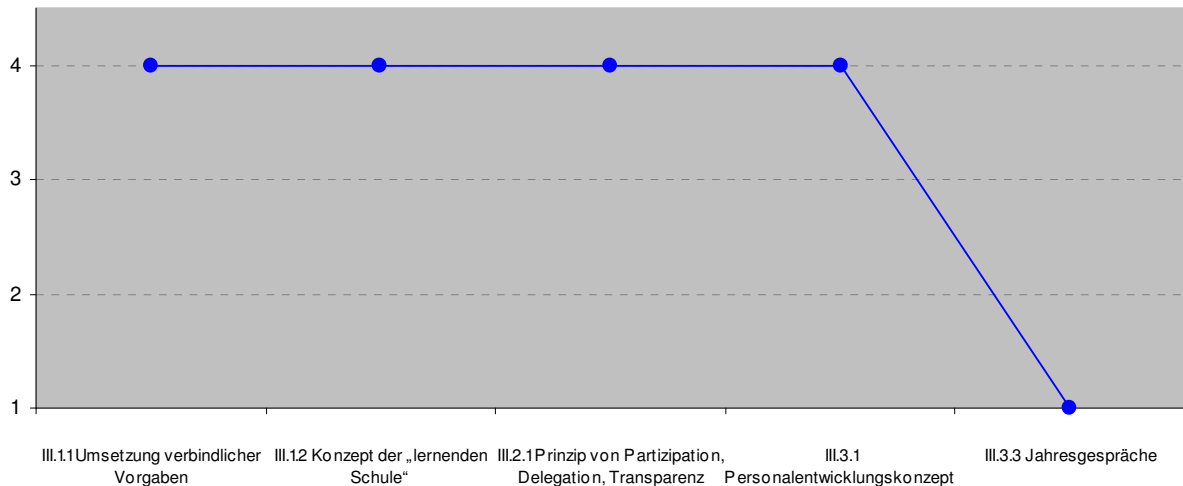
■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

Die Schule plant den erforderlichen Handlungsbedarf für die Schul- und Unterrichtsentwicklung teilweise auf der Grundlage erhobener Daten.

- Die Ausweitung des Konzeptes zum Übergang 4/5 ist aus dem Wunsch heraus entstanden, als Schule attraktiv zu sein. Im Zuge des Dialoges mit den Grundschulen haben sich gemeinsame Projekte ergeben, z. B. werden im Fach Deutsch diagnostische Verfahren zur Verbesserung und ggf. Erweiterung des Förderangebots entwickelt und ausgewertet.
- Die Auswertung der Befragungen bezüglich der Mittagspause ergibt, dass die Mehrheit der Befragten eine 30-minütige Mittagspause für ausreichend hält.
- Im Hinblick auf die Förderung zum Übergang in die Oberstufe wird das Wahlpflichtangebot im Schuljahr 08/09 um Englisch und Erdkunde erweitert. Alle anderen angebotenen Kurse sind auf der Grundlage von Nachfragen bei den Schülerinnen und Schülern zustande gekommen.
- Als Handlungsbedarf aus der Büchereiumfrage hat sich die Anschaffung von Hörbüchern sowie Tageszeitungen und Zeitschriften für die höheren Klassen ergeben. Die Umsetzung steht bis zur Wiedereinrichtung der eigenen Bücherei aus.
- Die Ergebnisse der Mathematikwettbewerbe werden im Team diskutiert, Schwächen analysiert und Konsequenzen gezogen, wie z. B. verstärkter Fokus auf Stochastik und Verwendung von Aufgaben aus dem Mathematikwettbewerb im Unterricht. Über die Reflexionen wird ein Kurzprotokoll angefertigt.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Der Schulleitung gelingt in überzeugender Weise die Umsetzung verbindlicher Vorgaben durch effektive und effiziente Nutzung der schulischen Ressourcen.

- Die Schulleitung informiert die schulischen Gremien zeitnah über neue rechtliche Vorgaben und sorgt durch Bildung von Steuer- bzw. Arbeitsgruppen für eine an die schulischen Gegebenheiten angepasste Implementierung.
- Die installierten Arbeitsgruppen erarbeiten jeweils Beschlussvorlagen für die Gremien, die eine gezielte Information der gesamten Schulgemeinde gewährleisten.
- Durch eine rasche Informationsweitergabe in Gesamtkonferenzen und Dienstbesprechungen, durch die Ermöglichung von Fachtagen bzw. Fachgruppen und durch Pädagogische Tage unterstützt die Schulleitung die Umsetzung von Vorgaben, Beschlüssen und schulischen Entwicklungsvorhaben.

■ Konzept der „lernenden Schule“

Die Schulleitung sorgt sehr erfolgreich für eine von der gesamten Schulgemeinde getragene Schulentwicklung.

- Vertretungen aller schulischen Gremien arbeiten in den Arbeitsgruppen mit; die dort erarbeiteten Vorlagen bzw. Ergebnisse werden in den Konferenzen beschlossen und von der Schulkonferenz abschließend verabschiedet.
- Impulse und Anregungen für Schulentwicklungsvorhaben werden sowohl von der Schulleitung und der Lehrerschaft als auch von Elternvertretungen und der Schülervertretung formuliert.
- Über mittel- und langfristige Arbeitsvorhaben informiert die Schulleitung die schulischen Gremien, die zusätzlich durch ihre Mitarbeit in den Planungs- und Steuergruppen die Möglichkeit einer inhaltlichen Rückkoppelung nutzen.
- Das Gremium Schulkonferenz ist ein sehr aktiver Gestalter des Schullebens.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz**

Die Führungsarbeit der Schulleitung zeichnet sich vorbildlich durch Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität aus.

- Es liegt ein aktueller und übersichtlich gestalteter Geschäftsverteilungsplan vor; er bildet die Arbeitsverteilung innerhalb der Schulleitung sowie die Verantwortlichkeiten der Verwaltung und der Lehrkräfte ab.
- Unter Wahrung ihrer Gesamtverantwortung delegiert die Schulleitung Aufgaben an die Lehrkräfte nach Kompetenz, Neigung und Interesse.
- Die Schule erstellt zu Beginn des Schuljahres einen Jahresterminplan; Änderungen bzw. Fortschreibungen finden sich aktuell auf der Homepage der Schule.
- Die Verwendung der Deputatstunden sowie der finanziellen Mittel werden seitens der Schulleitung den Gremien offen gelegt und von diesen beschlossen.
- Durch Mitteilungsordner, Mitteilungen in Konferenzen und Aushänge stellt die Schulleitung sicher, dass die verschiedenen schulischen Bezugsgruppen in die Entscheidungsprozesse der Schule sinnvoll und angemessen informiert sind.
- Die Schulleitung trifft sich mit dem nichtpädagogischen Personal zu Beginn jeder Woche, um die Priorität der Arbeiten sowie die Terminpläne zu besprechen.
- Bei der Organisation der eigenen Arbeit nutzt das nichtpädagogische Personal seine ihm eingeräumten Gestaltungsspielräume.

- Einladungen zu Konferenzen erfolgen unter Nennung der Tagesordnung fristgerecht; Beschlussvorlagen werden einige Tage vor einer Konferenz verteilt. Die Protokolle liegen lückenlos vor.

■ **Personalentwicklungskonzept**

Die Schulleitung unterstützt sehr erfolgreich die berufliche Entwicklung der Lehrkräfte.

- Alle Mitglieder der Schulgemeinde äußern sich zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.
- Die Lehrkräfte äußern ihre Wünsche des Unterrichtseinsatzes vorab; sie werden im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt.
- Die Übernahme von Klassenleitungen wird für zwei bis drei Jahre geplant, die Unterrichtsverteilung für ein Schuljahr, wobei der Hauptfachunterricht möglichst für zwei bis drei Jahre festgelegt wird.
- Die Schulleitung fördert die Personalentwicklung durch die Übertragung von Leitungsaufgaben an Lehrkräfte, beispielsweise Stundenplanarbeiten.
- Das Instrument der Personallenkung „Schulbezogene Stellenausschreibungen“ wird genutzt.
- Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst werden als potentielle zukünftige Lehrkräfte der Schule gesehen.
- An der Schule im Rahmen von Praktika tätige Studentinnen und Studenten werden motiviert, ihren Vorbereitungsdienst an der Schule zu absolvieren.

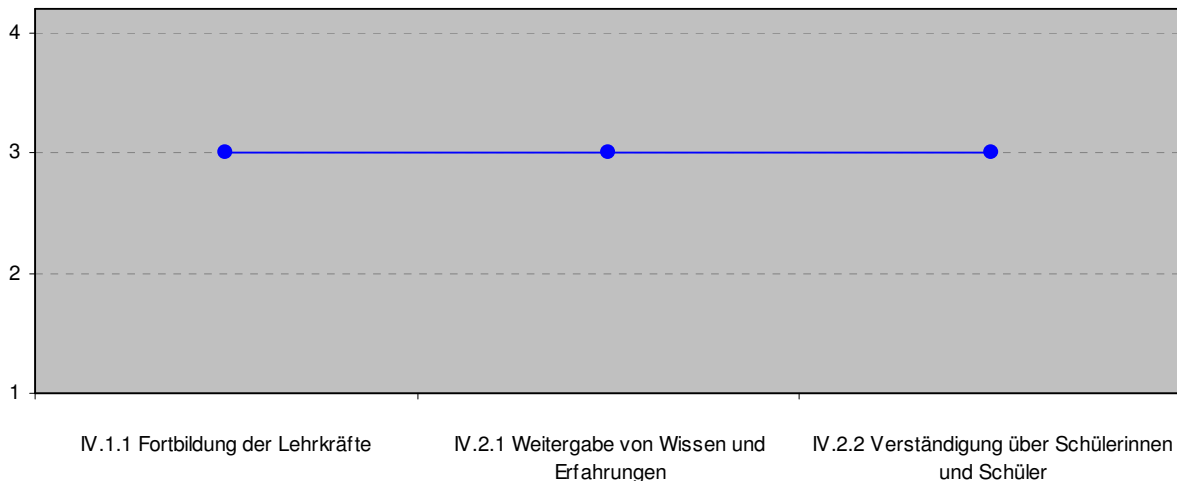
■ **Jahresgespräche**

Das Personalentwicklungsinstrument Jahresgespräche wird bisher nicht genutzt.

- Jahresgespräche werden von der Schulleiterin, die seit Frühjahr 2008 im Amt ist, bisher nicht geführt. Das eigene Jahresgespräch mit dem Staatlichen Schulamt wird abgewartet.
- Ein mit dem Personalrat abgestimmtes Vorgehen zur Führung von Jahresgesprächen existiert.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen durch regelmäßigen Fortbildungsbesuch orientiert an den Erfordernissen der Schule engagiert weiter.

- Beim Besuch von Fortbildungsveranstaltungen orientieren sich die Lehrkräfte an schulspezifischen Entwicklungsschwerpunkten, übernommenen Aufgabenbereichen und individuellem Fortbildungsbedarf.
- Die Lehrkräfte erwerben Qualifikationen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern, z. B. zur Diagnose- und Beratungskompetenz und im Rahmen einer SINUS-Fortbildung im Fach Mathematik.
- Es finden schulinterne Fortbildungen statt, beispielsweise zur Konfliktmediation oder zur Nutzung des EDV-Raums, die Leitung übernehmen oftmals interne Lehrkräfte.
- Pädagogische Tage, auch gemeinsam mit dem Friedrich-Dessauer-Gymnasium wie kürzlich ein Tag mit Modulen zur Thematik „Gesundheit“, sind etabliert.
- Die fachliche und pädagogische Kompetenz des Kollegiums wird von der Schulleitung als überwiegend überdurchschnittlich bis gut eingeschätzt. Die vorab befragten Lehrkräfte schätzen ihre Fortbildungsbereitschaft insgesamt positiv bei unterschiedlichem Antwortverhalten ein.

- Der Fortbildungsplan der Schule ist nicht mehr aktuell und deshalb nur bedingt als konkrete Planungsgrundlage nutzbar.
- Im Fortbildungsplan von 2006 sind von den Fachkonferenzen ausgewählte Fortbildungsbereiche aufgelistet, Aussagen zu schulinternen Fortbildungen sowie zum Verhältnis von fachspezifischen und schulprogrammspezifischen Fortbildungsveranstaltungen sind nicht enthalten.
- Konkrete Fortbildungsveranstaltungen und teilnehmende Lehrkräfte werden im Fortbildungsplan nicht benannt.
- Der aktuelle Fortbildungsbedarf wird derzeit von den Fachschaften ermittelt.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen intensiv kommuniziert und systematisch weitergegeben.

- Ein schulinternes Kommunikationssystem ist vorhanden. Im Lehrerzimmer und an weiteren Orten hängt der Vertretungsplan aus, Mitteilungs- und Fortbildungsordner liegen aus. Fortbildungsangebote werden per E-Mail weitergeleitet, Informationen auf Fachkonferenzen weitergegeben.
- Die Fachkonferenzen tagen in regelmäßigen Abständen und fassen verbindliche Beschlüsse, z. B. zur Anzahl der Arbeiten und den neuen Curricula.
- Ein intensiver Austausch zu aktuellen Themen wie Bildungsstandards, Leseförderung, Diagnose und schulischem Lesekonzept, Vergleichsarbeiten, Förderkursen, Förderplänen, Matheolympiade, Anzahl der Lernkontrollen, Doppelstunden im Nebenfach ist in den Protokollen dokumentiert.
- Die Fachkonferenzen haben die schulischen Curricula in Anpassung an die geltenden Lehrpläne für G8 überarbeitet.
- In den Hauptfächern sind Materialpools für Vertretungsunterricht vorhanden.
- Es gibt Tandems von Fach- und Klassenlehrkräften, die der Unterstützung der Klassenlehrkräfte bei organisatorischen Aufgaben dienen.

Kooperation und Koordination in festen Jahrgangsteams sind in Abhängigkeit von der Lehrkraft unterschiedlich intensiv und nicht systematisiert.

- Im Lehrkräfteinterview wird von informeller Zusammenarbeit auf Jahrgangsebene berichtet, so gibt es koordinierte Klausuren.
- Nach übereinstimmender Aussage von Schulleitung und Lehrkräften ist die Teamarbeit nicht institutionalisiert.
- Die interviewten Lehrkräfte sind der Ansicht, dass feste Kooperationszeiten oft am Stundenplan scheitern.

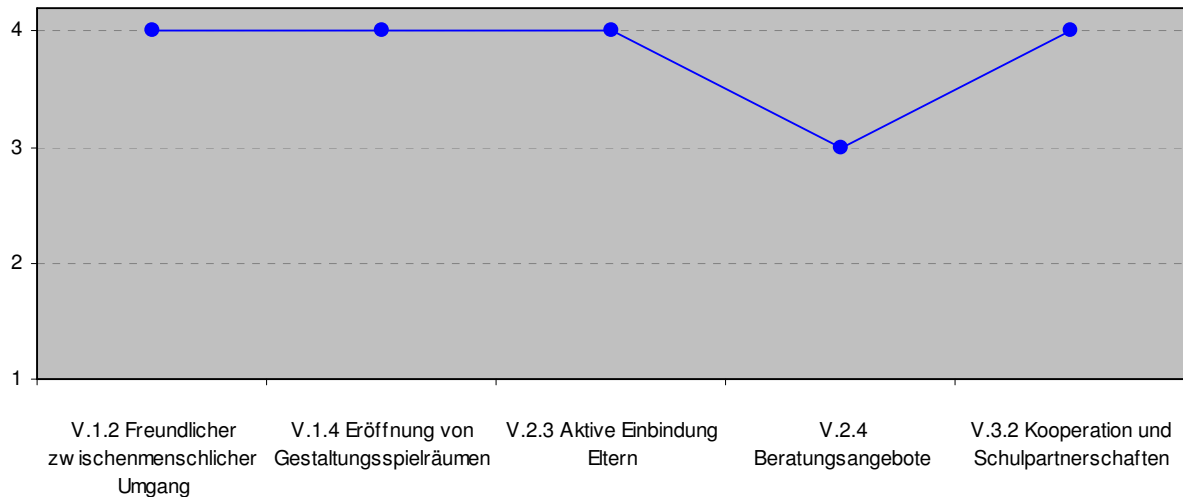
■ Verständigung über Schülerinnen und Schüler

Die Lehrkräfte tauschen sich angemessen über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler aus.

- Die befragten Schülerinnen und Schüler sind der Ansicht, dass sich ihre Lehrkräfte umfassend über ihre Leistungen und ihr Sozialverhalten austauschen.
- Die interviewten Eltern nehmen diesen Aspekt anlassbezogen und in Abhängigkeit von der Lehrkraft wahr.
- Bei unangemessenem Sozialverhalten werden die Eltern sofort angeschrieben. Die Klassenlehrkraft erhält von der Fachlehrkraft eine Kopie.
- Bei besonderen Vorfällen finden Klassenkonferenzen statt.
- Für die Klassenstufen 5, 7 und 9 sind jeweils im November pädagogische Konferenzen zum Austausch terminiert.
- Alle Ergebnisse schriftlicher Arbeiten in den einzelnen Fächern werden in die Klassenbücher eingetragen. Dies dient den Klassenlehrkräften als Unterlage für Elterngespräche.
- Für einzelne Schülerinnen und Schüler sind Förderpläne in verschiedenen Fächern erstellt.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen in vollem Umfang freundlich, wertschätzend und unterstützend.

- In der Schule herrscht ein sehr freundlicher und respektvoller Umgang miteinander. Dieser wird z. B. durch Programme wie „Einfach Klasse“ (Fahrten mit Schwerpunkt soziales Lernen in Jahrgangsstufe 5), einem Begrüßungsheft für die neuen Schülerinnen und Schüler sowie der Streitschlichtungs-AG unterstützt.
- Durch Mentoren- und Streitschlichter-Ausbildung lernen jüngere Schülerinnen und Schüler frühzeitig den respektvollen Umgang sowie gewaltfreie, produktive Konfliktbearbeitung.
- Die Schule hat eine in der Schulkonferenz neu abgestimmte Schulordnung.
- Alle Gruppen der Schulgemeinde fühlen sich an der Schule wohl und sicher.
- Bei Vorfällen wird seitens der Lehrkräfte sofort reagiert, z. B. ist in der Schulkonferenz im März 2008 über vermehrte verbale Übergriffe berichtet und über Maßnahmen abgestimmt worden. Dies registrieren Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und bewerten das Vorgehen positiv.

- Ein Indikator für das gute Klima ist das problemlose Miteinander der Schülerinnen und Schüler von zwei Schulen (Leibnizschule und Friedrich-Dessauer-Gymnasium) auf einem Schulhof. Dies wird auf der Schulkonferenz im Oktober 2007 in einer Bilanzierung festgestellt und auch während der Schulinspektion so wahrgenommen.
- Bei Streitigkeiten in der Klasse sind die Klassenlehrkräfte jederzeit ansprechbar und tragen dazu bei, die Konflikte zu lösen; dies berichten die Schülerinnen und Schüler im Interview.
- Es gibt keinen Vandalismus an der Schule.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl von Gestaltungsspielräumen und fördert Verantwortungsübernahme.

- Ältere Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für jüngere, z. B. werden sie in der Jahrgangsstufe 9 für ihre Mentorentätigkeit im Jahrgang 10 geschult; sie fungieren als Lerncoaches und Streitschlichter, sie unterstützen die Aufsicht bei Ausflügen und Klassenfahrten.
- Das kulturelle Schulleben gestalten Schülerinnen und Schüler durch z. B. Beteiligung an Schüleraufnahmeveranstaltungen und Abschlussfeiern, Instrumentalspiel bei den institutionalisierten Konzerten der Schule im Sommer und zur Weihnachtszeit, Teilnahme am Schulchor sowie Gestaltung des Jahrbuches und des Schülerbegrüßungsheftes.
- Im gesamten Schulgebäude sind Schülerarbeiten ausgestellt.
- Die Beteiligungsrechte werden von den Schülerinnen und Schülern aktiv durch die Teilnahme an konzeptionellen Gesprächsrunden, z. B. zur Pädagogischen Mittagsbetreuung, der Teilnahme an Gesamtkonferenzen und an monatlich stattfindenden Versammlungen des Schülerrates sowie durch die Ausübung des Klassensprecheramtes wahrgenommen.
- Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für das Schulgebäude, indem sie z. B. in dem wöchentlich wechselnden Hofdienst für die Sauberkeit des Geländes sorgen, Klassendienste verrichten sowie Verantwortliche für Experimente in den naturwissenschaftlichen Fächern benennen.

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule in sehr hohem Maße aktiv eingebunden.

- Die Information der Eltern geschieht umfassend über z. B. E-Mail-Kommunikation, Rundschreiben an die Elternbeiräte, den zweimal im Schuljahr erscheinenden „Elternbriefen“ an alle Eltern, die Elternabende der Klassen, regelmäßige Gespräche mit Vertretern des Schulelternbeirates oder des Fördervereins und über konzeptionelle Gesprächsrunden sowie die Homepage.
- Viele Eltern nehmen sehr aktiv durch den Förderverein, den Schulelternbeirat, die Schulkonferenz oder über Einzelinitiativen an der Gestaltung des Schullebens teil, z. B. durch Mitarbeit in der Hausaufgabenbetreuung und in der Schülerbücherei, Unterstützung bei der Gestaltung der Aufnahme- und Abschlussfeierlichkeiten, Unterstützung bei öffentlichen Veranstaltungen (Konzerte, Lesungen, Theateraufführungen), Mitarbeit bei Projektwochen und bei der Gestaltung des Tages der offenen Tür sowie über den Einsatz im Zuge der „Verlässlichen Schule“.
- Zusätzlich nehmen Eltern an Fach- und Gesamtkonferenzen teil und übernehmen die Durchführung der Elternbefragungen (z. B. Umfrage zur Gestaltung der Mittagspause, Umfrage zur Belastung der Klassen 6 mit Hausaufgaben).

■ **Beratungsangebote**

Die Schule verfügt über angemessene Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

- Jede Lehrkraft hat feste Sprechstunden, bei Bedarf rufen die Lehrkräfte die Eltern an, sie geben ihre E-Mail-Adressen sowie Telefonnummern bekannt.
- Die Eltern berichten im Interview, dass es bei aktuellen Anlässen sofort eine Klassenkonferenz gibt und Elterngespräche zeitnah geführt werden.
- Die Schülerinnen und Schüler sind mit dem Beratungsangebot der Schule zufrieden und wissen, an wen sie sich wenden können, z. B. helfen bei Familienproblemen die Verbindungslehrkraft, die Streitschlichter sowie andere Lehrkräfte, Beratungsstellen werden genannt.
- Zu Themen wie Wahl- oder Wahlpflichtfächer, Wahl der zweiten Fremdsprache, zu Erziehungsfragen sowie zu Essstörungen werden von der Schule Sprechtage, Eltern- sowie Informationsabende angeboten.

- Zur individuellen Schullaufbahnberatung werden Gespräche durch die Klassenlehrkraft oder der zuständigen Lehrkraft zur Berufsorientierung durchgeführt. Zum Ende des 10. Schuljahres finden Orientierungstage für die Schulabgängerinnen und Schulabgänger statt.
- Bemängelt wird von den Eltern, dass für die Beratung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler nicht genügend Zeit bleibt.

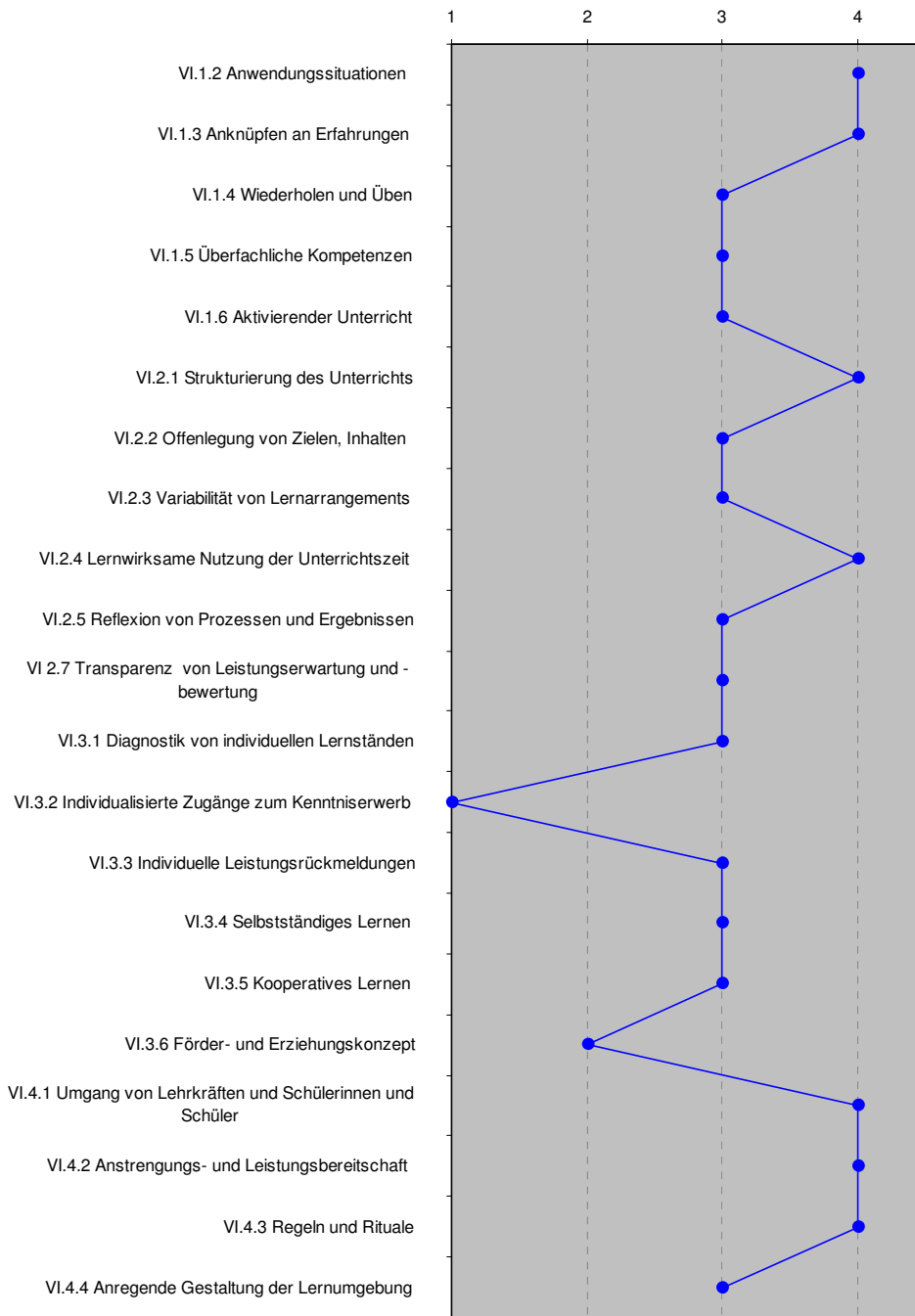
■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Die Schule kooperiert in überzeugender Weise mit ihrem Umfeld und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen.

- Neben den Kooperationen im Schulverbund kooperiert die Schule mit den Grundschulen im Rahmen jährlicher Treffen.
- Außerschulische Lernorte werden in den Unterricht einbezogen, z. B. Theater, Museen, Konzerte mit dem Lionsclub, schuleigene Konzerte in den örtlichen Kirchengemeinden.
- Die Schule nimmt an Wettbewerben teil, z. B. dem Vorlesewettbewerb für die 5. oder 6. Klassen, dem Erzählwettbewerb der Frankfurter Rundschau, dem Landeswettbewerb Hessen „Jugend debattiert“ und „Jugend trainiert für Olympia“.
- Jährlich finden zwei Schüleraustausche mit Frankreich (Lothringen und Bretagne) statt. Die Schülerinnen und Schüler beklagen im Interview die geringe Teilnahmemöglichkeit und das Fehlen einer Partnerschule in England.
- Eine Kooperation besteht mit der Schulseelsorge des Bistums Limburg für die Schulen der Frankfurter Stadtteile Höchst, Unterliederbach und Sossenheim. Es werden Klassenseminare und Orientierungstage im Bereich des sozialen Lernens angeboten.
- Die Schule unterhält Kooperationen mit der Musikschule, die Instrumentalunterricht in den Räumen der Leibnizschule durchführt.
- Weitere Kooperationen bestehen mit Vereinen, z. B. dem Höchster Tennis- und Hockeyverein, dem Tischtennisverein, dem Handballverein Unterliederbach sowie dem örtlichen Ruderverein.
- Eine Theaterkooperation mit dem Schultheaterstudio besteht im Rahmen der Theater-AG.

- Mit Firmen des Industrieparks Höchst gibt es Kooperationen im Bereich von Schulpraktika und Sponsoring.
- Der Schulbibliothekarische Dienst der Stadtbücherei unterstützt die Arbeit der Schülerbücherei.
- In den Jahrgangsstufen 7 und 8 bietet die Schule einen Skilehrgang an.
- Die Schule präsentiert sich jährlich an einem Tag der offenen Tür sowie über die aktuelle Homepage.

4.6 Lehren und Lernen



An dieser Stelle wird lediglich auf ausgewählte Kriterien des Qualitätsbereichs eingegangen, die Bewertung im Überblick ist aus dem Profilliniendiagramm erkennbar. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen - Anknüpfen an Erfahrungen

Wissenserwerb und fachlicher Kompetenzaufbau werden durch Anknüpfen an Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in hohem Maße unterstützt.

- In einem hohen Anteil der beobachteten Unterrichtssequenzen können die Schülerinnen und Schüler ihre Kenntnisse und Fähigkeiten mit den Unterrichtsinhalten verknüpfen.
- Die Schülerinnen und Schüler wissen, wozu sie etwas lernen bzw. wo sie das Gelernte im Alltag gebrauchen können.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler bestätigen, ihre Erfahrungen im Unterricht einbringen und Gelerntes anwenden zu können, z. B. in Chemie und Englisch. Themen können auch von Schülerinnen und Schülern eingebracht werden.
- Die interviewten Lehrkräfte sind der Meinung, ihren Schülerinnen und Schülern im Rahmen von Schüleraustauschen sowie im Fach Politik- und Wirtschaft, beispielsweise durch das Einladen von Betriebsräten, Anwendungsmöglichkeiten für Gelerntes zu bieten.

■ Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen werden erfolgreich vermittelt.

- Die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz zeigt sich im Rahmen der Unterrichtsbesuche sehr deutlich ausgeprägt.
- Zu Beginn des Schuljahres wird für den 5. Jahrgang regelmäßig eine Kennenlernfahrt durch die Schulseelsorge organisiert.
- In dem Anteil der beobachteten Unterrichtssequenzen, in denen eine Förderung der Lesekompetenz möglich ist, erfolgt diese umfassend.

- An der Schule gibt es eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz, wie Lesepass, Vorlesebogen, Vorlesewettbewerb, „Jugend debattiert“, „Deutsch Olympiade“ und Teilnahme am Erzählwettbewerb.
- Die Schülerbücherei ist in den Unterricht integriert. Es gibt eine Einführung in die Nutzung, ein Büchereifest und eine Bücherei-AG.
- Zum Aufbau der Medienkompetenz liegt ein Mediacurriculum vor, das für jede Jahrgangsstufe andere Schwerpunkte setzt. Belegpläne der PC-Räume weisen auf eine regelmäßige Nutzung hin.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler erläutern, in jeder Jahrgangsstufe ein neues PC-Programm zu lernen, das von vielen Lehrkräften in verschiedenen Fächern eingesetzt und auch bei Hausaufgaben benutzt wird. In höheren Klassen wird von einem Nachlassen der Nutzung des PC-Raumes berichtet.
- Die interviewten Eltern schätzen den Einsatz von Medien eher lehrkraftabhängig ein.
- Die schriftlich befragten Eltern, Schülerinnen und Schüler sehen die Förderung dieses Kompetenzbereichs nur bedingt als gegeben. Allerdings ist innerhalb der befragten Gruppen das Antwortverhalten durchgängig unterschiedlich.
- Der Umgang mit Neuen Medien wird im beobachteten Unterricht nicht ausgeprägt gefördert.
- Zur Förderung der Methodenkompetenz wird „Lernen lernen“ innerhalb von Projekttagen oder im Rahmen der Klassenlehrerstunde von der Klassenlehrkraft erteilt.
- Für den Jahrgang 5 gibt es Mentorinnen und Mentoren aus dem zehnten Jahrgang. Von einem externen Anbieter wurden Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 und 9 zu Lerncoaches ausgebildet, die dann Projekte zum „Lernen lernen“ in jüngeren Klassen durchgeführt haben.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Strukturierung des Unterrichts - Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit

Der Unterricht ist bei intensiver und lernwirksamer Nutzung der Unterrichtszeit inhaltlich und in seinem Ablauf sehr deutlich strukturiert.

- Die Formulierung der Arbeitsaufträge durch die Lehrkräfte wird in den beobachteten Unterrichtssequenzen äußerst positiv bewertet.
- Im beobachteten Unterricht ist eine funktionale und deutliche Markierung der Unterrichtsphasen gegeben.
- Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts; Medien, Materialien und Geräte sind bei den Unterrichtsbesuchen vorhanden und einsatzbereit.
- In den beobachteten Unterrichtssequenzen reagieren die Lehrkräfte deutlich auf auftretende Störungen.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Individualisierte Zugänge zum Kenntniserwerb

Das Angebot von differenzierten Zugängen zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen ist im Unterricht unzureichend.

- Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Angebote (Themen, Materialien, Übungsfolgen) auf qualitativer oder quantitativer Ebene sind in den beobachteten Unterrichtssequenzen schwach ausgeprägt.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler kennen außer Zusatzaufgaben für schnelle Lerner oder Hilfe von guten Schülerinnen und Schülern für langsamere Lerner keine Wahlmöglichkeiten bezüglich der Reihenfolge der Aufgaben.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte bewerten die Ermöglichung individueller Zugänge zum Kenntniserwerb einheitlich eher mittelmäßig, während Schülerinnen und Schüler diesen Bereich bei unterschiedlichem Antwortverhalten deutlich kritischer sehen.

■ Förder- und Erziehungskonzept

Eine besondere Förderung von leistungsschwächeren oder leistungsstärkeren Schülerinnen und Schülern ist im Regelunterricht nur punktuell gegeben.

- Gezielte Unterrichtsangebote zur besonderen Förderung leistungsstarker oder leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler sind in den besuchten Unterrichtssequenzen wenig beobachtbar.
- Die schriftlich befragten Lehrkräfte bewerten die Angebote zur Förderung leistungsschwächerer bzw. leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler einheitlich eher positiv.
- Schriftlich befragte Schülerinnen und Schüler bewerten diesen Bereich eher negativ, Eltern noch kritischer. Alle Gruppen antworten uneinheitlich.
- Ein Kurs zur Rechtschreibförderung wird für die Jahrgänge 5 und 6 angeboten.
- Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund werden im Rahmen des Programms „Deutsch als Zweitsprache“ gefördert.
- Zum Üben empfehlen die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern zusätzliche Arbeitshefte unter Nennung von Titel und Verlag.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler berichten von Lernverträgen, die in Einzelfällen geschlossen werden, z. B. in Bezug auf das Lernen während der Ferien.

Die Förderpläne sind bezüglich Inhalt, Struktur und Umfang von unterschiedlicher Qualität. Die Nutzung der Pläne als Grundlage für die Förderung im Unterricht ist nicht in allen Fällen in ausreichendem Maße möglich.

- Die stichprobenartig eingesehenen Förderpläne sind nicht einheitlich gestaltet und enthalten nicht immer Angaben zur Lernausgangslage, zu konkreten Fördermaßnahmen und zur Zusammenarbeit mit den Kindern und Eltern. Zeitrahmen und Bilanzierungsgespräche sind nicht dokumentiert.
- Bei den zu ergreifenden Maßnahmen handelt es sich meistens um Aufträge an die Schülerin/den Schüler und deren/dessen Eltern. Unterstützung im Unterricht durch die betreffende Lehrkraft ist eher nicht verzeichnet.

- Anstatt eines gemeinsamen Planes sind für einige Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Förderpläne für einzelne Fächer erstellt.
- Den interviewten Eltern, Schülerinnen und Schülern ist die Förderplanarbeit bekannt.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

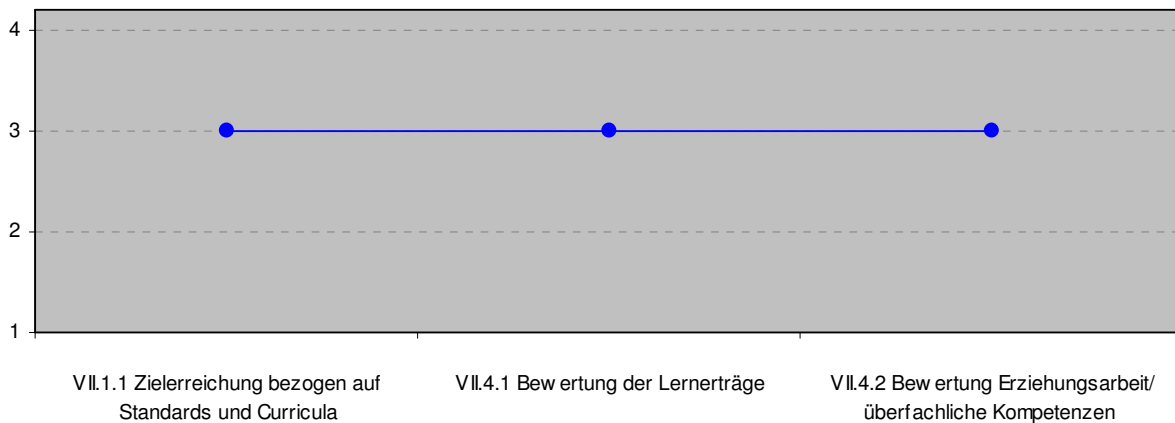
■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern – Regeln und Rituale

Unterricht findet in einer in höchstem Maße von gegenseitiger Wertschätzung, Höflichkeit und Unterstützung geprägten Atmosphäre unter Beachtung vereinbarter Regeln und Rituale statt.

- Kommunikation und Interaktion sind im Unterricht von Wertschätzung und Fairness geprägt.
- Schülerbeiträge und Arbeitsergebnisse werden angemessen gewürdigt, ihre Anliegen werden von den Lehrkräften ernst genommen.
- Im Interview beschreiben die Schülerinnen und Schüler ihre Lehrkräfte als freundlich und hilfsbereit, in einzelnen Fällen in Abhängigkeit von der Lehrkraft.
- In den Klassen sind Regeln gemeinsam erarbeitet und ausgehängt.
- Maßnahmen bei Regelverletzungen sind transparent.
- In den unteren Jahrgängen wird mit Ritualen gearbeitet, wie Begrüßen und Leisezeichen.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schule bereitet ihre Schülerinnen und Schüler im Großen und Ganzen gut auf den Besuch einer gymnasialen Oberstufe bzw. einer Beruflichen Schule vor.

- Fast allen Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 10 wird die Eignung für den Besuch der Gymnasialen Oberstufe ausgesprochen.
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die Jahrgangstufen wiederholen, ist mit Ausnahme des 5. Jahrgangs niedrig.
- Die Quote der auffälligen Fehlzeiten der Schülerinnen und Schüler ist in allen Jahrgängen sehr gering.
- Die Lehrkräfte werten die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten aus und ziehen hieraus Konsequenzen.
- Die Ergebnisse im Mathematikwettbewerb zeigen im Längsschnitt leichte Schwankungen auf; auffällig ist das wesentlich schlechtere Abschneiden der G9-Klassen im Verhältnis zur G8-Klasse im Schuljahr 2007/08. Laut Aussage der Schulleitung war diese G8-Klasse eine Pilotklasse.

Ergebnisse des Mathematikwettbewerbs									
	Ø - Noten der einzelnen Klassen					Ø - Punktzahl der Schule		Quartil der Schule	Schuljahr
Klassen 8	a	b	c	d					2004/2005
A (GY)	3,0	3,7	3,2	3,6			25,2	3	2004/2005
Klassen 8	a	b	c	d	e				2005/2006
A (GY)	4,3	4,8	2,8	3,9	2,6		23,52	2	2005/2006
Klassen 8	a	b	c						2006/2007
A (GY)	3,8	3,0	3,4				26,13	3	2006/2007
Klassen 8	a	b	c	d					2007/2008
A(GY 9)	3,5	4,3	3,8				21,97	1	2007/2008
A(GY 8)				2,8			30,48	4	2007/2008

■ Bewertung der Lernerträge

Alle Beteiligten sind mit den Lernerträgen im fachlichen Bereich weitgehend zufrieden.

- Sowohl die schriftlich als auch die mündlich befragten Schülerinnen und Schüler äußern sich zufrieden mit ihren Lernergebnissen, die relativ hohe Streuung in der Online-Befragung lässt eine lehrkraftabhängige Bewertung vermuten.
- Die Eltern äußern sich hinsichtlich der Arbeit der Schule sowie ihrer fachlichen Ergebnisse weitgehend zufrieden. Sie stellen einen verringerten Lerneffekt durch die verkürzte Gymnasialzeit fest.
- Die Schule erfragt die Nachhaltigkeit der pädagogischen Arbeit bisher bei den Schülerinnen und Schülern des 12. Jahrgangs der Gymnasialen Oberstufe des Schulverbundes bis zum Schuljahr 2003; ab dem Schuljahr 2008/09 wird die Abfrage wegen des unmittelbareren Schulbezuges in Jahrgang 11 erfolgen.

■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind mit der Erziehungsarbeit der Schule einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich im Großen und Ganzen zufrieden.

- Die Eltern und die Schülerinnen und Schüler äußern sich weitgehend positiv zu der erzieherischen Arbeit der Lehrkräfte.
- Die interviewten Eltern schätzen das erfolgreiche Bemühen der Lehrkräfte, den Schülerinnen und Schülern eine angenehme Lernatmosphäre zu schaffen.
- Über die Zufriedenheit seitens der Eltern holen sich Schulleitung sowie Lehrkräfte Rückmeldungen über den Schulelternbeirat und in Elternabenden der Klassen ein.

Wiesbaden, den 24.10.2008

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

.....

Gaby Graeber, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-156

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Schulinspektionsergebnisse

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	3
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	2
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	2

Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	4
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „lernenden Schule“.	4
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	4
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	4
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	1

Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	3
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	3
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	3

Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	4
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	4
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	4
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	4

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	4
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	4
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	3
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	3
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	3
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	4
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	3
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	3
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	4
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	3
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	3
VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	3
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	1
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	3
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	3
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	2
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	4
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	4
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	4
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	3

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3